

Kaufpreis-Geld
i. d. Spalt Seite aus
gebührt, Schrift über
deren Raum bei Einzel-
Einsendung 10 S.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Blattverkaufer
und
Schwab. Handwirt.

30. Jahrgang.
Bescheinigt ist
mit Aufnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1. M., mit Zusage-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
und 10 km. Fersehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 20.

Verantwortlicher Hr. 20.

Nr. 84

Nagold, Dienstag den 10. April

1906.

Dank des Königs.

An Herrn Oberamtmann Ritter traf aus dem Kabinett des Königs folgendes Dankschreiben ein:
Ihr Hochwohlgeboren
Habe ich den gnädigsten Dank Seiner Königl. Majestät für die Berichterstattung über die Vorkommnisse in Nagold zu übermitteln.
Kabinettschef Gemmingen.

Am 6. April wurde von der Evangelischen Oberschulbehörde eine Schulstelle in Trofingen, Bezirks Tübingen, dem Schullehrer W. B. N. in Heiterbach, Bezirks Altkreis-Vöhringen, übertragen.

Zur Katastrophe in Nagold.

Meinung der Baupolizeibehörde.

Ich finde es begreiflich wenn bei so viel Elend und Jammer nach dem ersten Schreck im Erdbebenkreis die Frage ansteht, wie konnte eine solche Katastrophe möglich sein, ist ein Schuldiger da und wird dieser auch zur Verantwortung gezogen und zwar mit der dem gränzlichsten Fall entsprechenden Strafe des Gesetzes.
Diese Frage sachlich zu behandeln, sollte die vornehmste Aufgabe der Presse sein, allein im gegebenen Fall kann bei den erhobenen schweren Vorwürfen die der Begründung bezw. der Kenntnis der richtigen Sachlage überhaupt entgegen, vielfach nicht die Rede sein; sie dienen aber dazu, die angegriffene Stelle öffentlich anzuliegen bezw. zu brandmarken, was bei der Schwere des Unglücks und der Aufregung der Bevölkerung nicht ohne schwere Folgen sein dürfte. Wenn man z. B. die Berichte im Schwarzwälder Boten und im deutschen Volksblatt liest, so muß man sich nur wundern, warum ich als Vorstand der Baupolizeibehörde nicht schon längst hier in Unterinspektionshaft stehe.
Unter dem Eindruck des großen Elends, das wohl bei niemand mehr als bei einem pflichtbewußten Ortsvorsteher nachwirkt, wollte ich alles über mich ergehen lassen und ruhig den Lauf der Untersuchung abwarten, einerseits um dieser nicht vorzugreifen, andererseits um auch nicht den Schein zu erwecken, als habe ich mich zu verteidigen, nach dem Grundlag, wer sich verteidigt, liegt sich an; nachdem aber die Vorwürfe in der Presse nicht aufhören, würde man mein Schweigen doch für Schuldbewußtsein halten und erkläre ich deshalb folgendes:
Hirschwirt Reubach hatte bei der Baupolizeibehörde ein Baugesuch auf Errichtung eines Saals und Erstellung eines Anbaus eingereicht und wurde solches vom Gemeinderat unter der Bedingung der Einhaltung der allgemeinen und der besonderen Bauvorschriften genehmigt.
In dem betreffenden Gesuch war von der Hebung des Gebäudes keine Rede, aber in die Pläne war dieselbe eingezeichnet. Bei der Beratung im Kollegium kam diese allerdings allgemein bekannte Tatsache und die Frage, ob nicht besondere Vorschriften, insbesondere Abmessungen, erforderlich seien, zur Sprache, sogar die Anordnung der Schließung der Wirtschaft wurde besprochen, allein als entgegengehalten wurde, daß derartige Maßregeln bei den vielen durch den Unternehmer vorgenommenen Hebungen im hies. Bezirk, in Freudenstadt und an andern Orten nirgends vorgeschrieben worden seien und daß Rädgauner'sche System bei dem sich in bestem dänischen Zustand befindlichen Orlschlaghof nicht versagen könne, wurden die Bedenken fallen gelassen, umso mehr als auch die staatlichen Behörden, denen die Rädgauner'sche Hebeweise nicht unbekannt sein konnte, nie Beanstandungen nahmen, einzutreten, was gewiss geschehen wäre, wenn auch nur die leiseste Ahnung von Gefahren für Menschenleben bis zu unserem Unglücksfall vorhanden gewesen wäre.

Daher nicht feinerzeit als bekannt wurde — es stand in allen Blättern — daß in Altkreis und Freudenstadt bei welchen Veranlassungen die oberen Stodwerke ja noch viel härter als hier befeuert waren und daß die Hebung einer Fabrik in Unterinspektionshelm der Geschäftsbetrieb unten ungehindert weiter gehen mußte, die Behörde derartige Verbitten müssen und hätten nicht die Zeilen anstößt ihre Verwunderung auszusprechen, sagen müssen, so etwas ist mit Menschenleben gespielt, das gehört verboten?
An so etwas denkt man nicht, aber wenn es schief geht, dann wird über denjenigen der dem das Unglück eintritt rückwärts gerollt.
Und warum konnte kein Einsprechen erfolgen? aus dem ganz einfachen Grund, weil dann das System Rädgauner gar nie außer Acht werden kann; man muß bei demselben davon ausgehen, daß jede Gefahr ausgeschlossen ist. Die Hebung geschieht in der großen Hauptsache direkt unter dem zu hebenden Gebäude durch die von Arbeitern zu bedienenden Maschinen, da aber, wenn auch nur für einen

Arbeiter eine Gefahr erblickt werden muß, das Ganze zu mitterbleiben hat, so hätte bei der Gefahr für fast alle Arbeiter die Rädgauner'sche Hebeweise nie gebildet werden dürfen.

Warum sollen wir in Nagold auf einmal Angst sein bezw. bleiben und Besondere verlangen? Geradezu unverständlich ist die Behauptung, die Säße hätten zurückgehalten werden müssen, während man doch den Arbeitern der Zutritt gestatten muß und vollends unbegreiflich ist die Annahme, diese Säße hätten durch die einseitige Belastung den den Einsturz verursacht; von einem gereizten Augenzeugen wird die Zahl derselben zur Zeit der Katastrophe auf höchstens 80 angegeben; was macht diese Belastung von etwa 120 Zentner gegenüber dem von Rädgauner auf 94 000 Btr. geschätzten Gewicht des zu hebenden Gebäudes und angelegten der großartig angelegten Unterlagsröhre und vielen Hebmotoren aus?
Ich glaube dadurch den aufgestellten Satz die Baupolizeibehörde sei davon ausgegangen, was nicht verboten ist, das ist erlaubt" widerlegt zu haben und bemerke nur noch, daß 14 Tage vor der Hebung allgemeine polizeiliche Vorschriften erlassen und daß diese während derselben auch eingehalten wurden, aber das einseitige Hebungsverfahren oder konnten keine erlassen werden, da zunächst jede Handhabe in den gesetzlichen Bestimmungen hieser fehlt und hier lediglich das vom Unternehmer anzumeldende, erprobte und auch sonst nirgends beachtete patentierte Verfahren maßgebend war.

Der Unternehmer Rädgauner hatte, wie man das an jeder Baustelle sehen kann, Verbotstafeln bezüglich der Betretung des Platzes aufgehängt, von seinem Recht keine anzuweisen, aber sobald bekannt, weder selbst, noch durch seinen Bauhüter oder seine Arbeiter Gebrauch gemacht, abgesehen von der Zeit, während der an den Maschinen gearbeitet wurde, auch hat er sich nicht an die Baupolizeibehörde um Schutz gewendet, vielmehr war — und das war den einzigen Verkehr mit ihm — abends vorher den Ortsvorsteher in seiner Anstalt aufgesucht und ihn eingeladen mit dem Kollegium der Hebung anzuwohnen.

Die Vorarbeiten zur Hebung wurden von Stadtbaumeister Lang jeden Tag mehrmals beaufsichtigt und bei der Hebung war derselbe von Anfang an zugegen und 3 Bedienstete der Polizei waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter den vielen Zuschauern anwesend.
Unwahr sind die Behauptungen, es sei eine Regelstuppe verankert gewesen und getauft worden. Die Einwohner Nagolds und die sonstigen Besucher der Wirtschaft handelten sicher auch nicht aus Leichtsinne, sie waren feilscher der Überzeugung, es sei jede Gefahr ausgeschlossen und sie müßten sich die denkbar beste Gelegenheit mit einem Haus gehoben zu werden, nicht entgehen lassen.

Den verschiedenen Vermutungen über die Ursachen des Unglücks will ich nicht Raum geben, insbesondere auch kein überflüssiges Urteil über den Unternehmer Rädgauner fällen, denn auch dieser Mann hat sicherlich nie weder seine angestrebte machen wollen, noch an ein solches Verschleßen seiner Zukunft gedacht, auch er ist nur durch Zufall dem Tod entronnen und hat sich, was gewiss eine Fügung ist, zweifellos vor dem irdischen Richter zu verantworten, dessen Spruch wir nicht vorgreifen sollten.

Ich darf wohl die Hoffnung hegen, daß die Presse, welche sich mit der Baupolizeibehörde in ihren Berichten befaßt hat, dieser Erklärung ihre Spalten öffnen wird.
Nagold, den 8. April 1906.

Baupolizeibehörde.
Vorstand:
Stadtschultheiß Brobbeck.

Zur Katastrophe.

Nagold, 9. April. Die Beerdigung der auswärtigen Toten fand in den einzelnen Ortschaften unter großer Beteiligung der Einwohner und Auswärtigen statt. Überall kam in den Ansprachen an den Gräbern der herbe Schmerz um die Verunglückten und die aufrichtige Teilnahme für die Hinterbliebenen zum Ausdruck. Wir erhalten folgenden Bericht:

Obhausen, 9. April. Wie in so vielen Familien unserer Nachbarrorte, so hat die Katastrophe in Nagold auch in einer Familie unserer Gemeinde ein Opfer gefordert. Der in dem schönsten Mannesalter stehende, 33 Jahre alte, verheiratete Schreiner Gottfried Roth von hier, wurde gestern mittag unter sehr zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhestätte begleitet. Der Anblick der tragenden Hinterbliebenen war schmerzhaft. Nach einer ergreifenden Rede des Pfarrers Eberhard legte R. Bestler im Namen des hies. Sängerbundes, dessen eifriges Mitglied der Verstorbene gewesen, einen Kranz am Grabe nieder. Der Verunglückte

hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern. Den trauernden Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Untertalheim, 9. April. Die Schulkameraden der Realschule Nagold beteiligten sich am Sonntag an der Beerdigung des Schülers Xyt, hier und legten einen Kranz am Grabe nieder.

Von Einzelberichten über Vorkommnisse bei dem Unglück sind noch folgende zu erwähnen:
Nagold: Herr Uhrmacher S. war wie andere in den „Dreiß“ hinaufgegangen, bemerkte, daß er aus Versehen sein Geld beigegeben habe und ging wieder hinaus; kurze Zeit nachher wäre er verschüttet worden.

Herr Schmitt, D. in G. war mit seinem Sohnchen in das Gedröhre eingetreten, als ersteres zu ihm bemerkte, es sei etwas oben heruntergefallen. Der Kleine zog seinen Vater förmlich zum Hause hinaus, was beiden Leben oder Gesundheit zu verdanken haben.
Schreinermeister W. war bei den Binden; als er den Einsturz bemerkte legte er sich blitzschnell auf den Bauch und hielt den Schutt mit dem Rücken auf; so hatte er einigermaßen Lust. Nach einer Viertelstunde wurde er gerettet. Sein Rücken ist jetzt übersät mit kleinen Malen; auch hat er ein Loch am Kopf davongetragen.

Ein Arbeiter, der am Eingang zu der Reflectreppe stand, vernahm plötzlich über sich ein furchtbares, donnerähnliches Geräusch, worauf er sich instinktiv blitzschnell mit einem Knick die feste Kellertreppe hinaufstürzte. Als er hier leicht verlegt am Boden lag, gewahrte er oben am Kellereingang einen anderen Arbeiter, dem die rechte Hand zwischen zwei Balken eingeklemmt war und sich nicht losmachen konnte; die Schutt- und Geröllmasse rüdte aber unauflöslich nach, so daß der Eingeklemmte den sicheren Tod vor Augen hatte. In seinen furchterlichen Schmerzen, die ihm die gerettete Hand verursachten und in der Todesangst schrie er dem weiter unten Liegenden zu, er möchte doch um des Himmels willen zum Messer greifen und ihm die Hand abschneiden. Dieser wollte es konnte der Anforderung jedoch keine Folge leisten und so wurde der Unglückliche, der sich nicht fortbewegen konnte, von der sich sinkenden Geröllmasse allmählich erdrückt. — Ein anderer Arbeiter, der gerettet werden konnte, erzählte folgenden Vorgang: Im Saal unterhielt ich mich mit dem Farrer Niedinger und seinem Töchterchen. Bei dem Einsturz wurden wir verschüttet, kamen aber in eine Lage, wo wir noch atmen konnten, da der Schutt durch Balken und Bretter abgehalten war. Zwischen mächtigen Balken lagen der Farrer und ich eingeklemmt; neben mir lag das Mädchen des Farrers. Der Farrer betete, worauf ich ihm das, auch mich in sein Gebet einzuschließen. Plötzlich hörte ich ihn nur noch flüstern und bald darauf hörte ich den Totenschrei des Farrers über mein Gesicht laufen. Das Töchterchen weinte und jammerte, ich versuchte es zu beruhigen und hörte bald nur noch ein leises Wimmern, das danach auch aufhörte; das Kind war tot. Als ich abends ausgegraben wurde glaubte ich, ich sei acht Tage verschüttet gewesen.

Wildeberg: Ich sah bei meinen zwei Handknechten Uhrmacher Dürr und Waldmeister Nagold, welcher tot ist, an einem Tisch zusammen. Ich stand auf um hinunter zu gehen, um, wie es geheißen hat, die letzte Hebung anzusehen; ich kam aber nur in die Nähe des Ofens, ehe ich die Tür erreichte, nichtsahnend, ein Krach und ich mit vielen andern lag in der Tiefe zugebebt. Herzzerrend waren die Hilferufe und das Jammern der Verschütteten. Röcheln von mir hörte ich immer rufen: Helfet doch mir, ich verrotte, der Ofen liegt auf mir! Nach vielleicht einer Viertelstunde befaßen ich und mein Nebenmann, verwilligt Herr Rentknecht Rast und durch eine Öffnung befreiten wir uns aus unserer schrecklichen Lage. Unten von mir lag ein Raum mit dem Schutt auf dem Arm, verwilligt tot, so daß ich Nähe und Schmerzen hatte mich zu befreien. Die andern neben mir herauszubringen war mir unmöglich, indem dieselben eine schwere Last auf sich hatten. Ich begab mich in die Werkstätte des Herrn Schmiedemeister Brezing um mich zu retten, es wurde mir sofort Wein gereicht, wofür ich mich an dieser Stelle herzlich bedanke.
R. S.

Altkreis, 9. April. Unter den Verunglückten bei der Katastrophe in Nagold befand sich auch Herr Louis Kappler, dessen Anwesen, der Goshof z. grünen Baum hier, durch Werkmeister Rädgauner ohne Anstand, bei nicht geklärten Wirtschaftsverhältnissen, gehoben wurde. Er trat infolge Erschütterung des Gebäudes an ein Fenster und ohne sein Glas hier anzurücken eilte er in die Mitte des Zimmers zurück, worauf auch alsbald unter furchtbarem Getöse das Haus zusammenbrach. Kappler wurde zwischen Balken eingeklemmt. Ein Fuß wurde ihm zertrümmert zusammengedrückt, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. Unter seinem Rücken



lag das 19jährige Tochterlein des Pfarrers Niedinger, gegen welches sein Kopf lehnte. Da seine Hände etwas frei waren, suchte ich dieselbe von dem um ihn herumliegenden zertrümmerten Tisch und Stühlen etwas Luft zu verschaffen, was ihm auch teilweise gelang. Nahezu 1/2 Stunden wachte er jedoch in dieser gräßlichen Lage verdrungen. Nachdem ihm im Krankenzimmer ein Verband angelegt worden war, wurde er von seiner Familie mit einem Gefährt nach Hause gebracht.

Ein Stuttgarter Herr berichtet von der Rückfahrt von Nagold: In meinem Abteil befand sich einer der eingelernten Arbeiter des Unternehmers Rückgauer. Er hatte mehrere leichte Verletzungen am Kopfe davongetragen. Nach seiner Annahme liegt die Schuld des Unglücks darin, daß außer diesen neun Arbeitern zu viele ungeschulte Leute bei der Fehung mitwirkten. Im gleichen Abteil befanden sich zwei Lehrlinge, die auch an der Regelsappe teilgenommen hatten. Fünf Minuten vor Eintritt der Katastrophe hatte der eine von ihnen zum Ausdruck gebracht, weil er noch in der Stadt Geschäfte zu erledigen hatte. Beim Aufbruch fiel ihnen auf, daß sie die Tür des Redenzimmers nicht mehr schließen konnten. Aufregung und Schrecken, die Freude über die glückliche Rettung aus der entsetzlichen Todesgefahr spiegelte sich in ihrem Gesichtern.

(Eingesandt.) Wer schnell hilft, hilft doppelt. So darf man wohl mit Recht vom Bürgerverein Nagold sagen, der sofort nach geschichtlichem Unglück durch Beschluß des Ausschusses den Hinterbliebenen seiner fünf verunglückten Mitglieder je 25.00 M durch den Vorstehenden auszuschütten ließ. Für eine solch edle Tat sei dem Bürger-Verein öffentlich Dank gesagt.

r. Nagold, 9. April. Die gerichtliche Untersuchung hat nach dem Gödd. Korresp.-Bureau schwer belastende Momente gegen Rückgauer ergeben. Nach Mitteilungen, die von durchaus zuverlässiger Seite gemacht worden, hat die Behörde dem Herrschaft die Erlaubnis unter den Arkaden des Rathhauses, aber nicht im Hof selbst zu wirtschaften. Rückgauer hat aber die Leute anmietet das Haus und die Wirtschaft zu betreiben. Straßburger Techniker, die am Sonntag an der Unfallstätte waren, haben sich dahin ausgesprochen, daß die Vorbereitungen Rückgauer's durchaus ungenügend und mangelhaft gewesen seien.

Stamm keh ich da, es harret mein Blick ins Meer,
Ich sah es nicht, das unsterbliche Wort!
Rein Leben gab' ich, wenn's erlogen wär.

O, gebt mir Tränen! Tränen, daß ich weine,
— So rot wie Blut, und brennend heiß wie Feuer —
Wie ich erweiche selbst die harten Steine.

O, laßt mich weinen Stunden, Tage, Wöchte!
Und keinen Schloß laßt meinen Augen nahen
Der Verbindung mir, der mir Vergessen brächte.

Und bei den Reichen laßt mich nicht weihen
Und noch einmal die bleichen Wangen streichen
Auf denen schon die Todesstufen blühen.

Wie wähet's nicht, sie sah'n in lächelnd kommen
Dem bleichen Tod, der sie zu holen, kam;
Und lächelnd hat er sie mit fortgenommen.

So schau' mich, zum letzten Mal die Blüde,
Die dir so lieb und ach! so teuer waren!
Schon nahen Träger um ihn einzubohren.

Und niemand mehr den heißen Abschiedstränen
Die dir und deinen Kindern niederfüren
Denn hoch! schon klingt der Glocken banges Stöhnen.

Wie schaurig dumpf die Totenglocken klingen!
Ja, tragt's hinaus, klagt es der ganzen Welt,
Wie alle Herzen gramvollst verspringen.

Ist es denn wirklich wahr, und kann es sein,
Daß diese kalten, kühlen, bleichen Leichen
Die Verstorbenen sind, die ich gelant und liebte?
Daß die, die noch vor wenigen Minuten
Sich lächelnd jugendlich und jugentrunken
Ain nicht mehr leben, nicht mehr lächeln sollen,
Und daß man sie verscharren und vergraben will?
Ich weiß es nicht, nur eines weiß ich sicher:
Daß ich auch diesen klugen Leichen gleichen möchte,
Damit ich nicht mehr fühlen, nicht mehr denken möchte!

Dies kleine Zeichen seiner tiefsten, innigsten Teilnahme.
Ein Nagolder.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Morocco vor dem Reichstag.

Berlin, 4. April. Im Reichstag wurde heute der Etat des Reichskanzlers und der Reichskasse beraten. Die Budgetkommission beantragte unerwartete Annahme.

Reichskanzler Fürst Bälwo:

Ich habe die erste Gelegenheit ergriffen, um nach dem materiellen Abschluß der Konferenz von Algieras über unsere Marokko-Politik mich auszusprechen. Sie werden verstehen, wenn ich heute meine Worte sehr sorgsam abwäge, nicht nur, weil der formale Schluß der Konferenz noch nicht erfolgt ist und auch in keinem anderen Parlament das Ergebnis der Konferenz besprochen worden ist, sondern auch weil ich die mühsam erreichte Verständigung nicht beeinträchtigen oder trüben möchte. Will man unsere Marokko-Politik richtig verstehen, so muß man auf den Ausgangspunkt zurückgehen; will man das Ergebnis richtig würdigen, so ist der Anfang mit dem Ende zu vergleichen. Eine Zeit der Beunruhigung liegt hinter uns. Es gab Wochen, da der Gedanke an kriegerische Verwicklungen sich der Gemüter bemächtigte. Es erhob sich die Frage, ob die

Lebensinteressen des deutschen Volkes bedroht waren, so daß die Vertagung unserer auswärtigen Politik daran denken konnte, die Reichsfrage aufzuwerfen: „Wollen wir um Marokko Krieg führen?“ Nein, meine Herren, um Marokko nicht! Wir haben in Marokko keine direkten politischen Interessen; wir haben dort auch keine politischen Aspirationen. Wir haben weder wie Spanien eine jahrhundertlange maurische Vergangenheit, noch wie Frankreich eine Hunderte von Kilometern lange Sandesgrenze an Marokko. Wir haben keine durch mancherlei Opfer erworbenen historischen oder moralischen Ansprüche, wie diese beiden europäischen Kulturländer. Aber wir haben wirtschaftliche Interessen, in dem selbständigen, unabhängigen, bisher noch wenig bekannten, zukunftsreichen Land. Wir waren Teilnehmer an einer internationalen Konvention, die das Prinzip der Reichsbegünstigung enthält, und bejahte einen Handelsvertrag mit dem Reich der Reichsbegünstigung. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik, der Würde des Deutschen Reiches, in welcher wir nicht nachgeben durften. (Sehr richtig.) Daraus folgt, was wir in Marokko erreichen wollten, was nicht. Wir wollten nicht in Marokko selbst festen Fuß fassen, denn darin hätte eher eine Schwächung, als eine Stärkung unserer Stellung gelegen. Wir wollten auch älteren politischen und historischen begründeten Ansprüchen Spaniens oder Frankreichs keinen Schloßfen, oder überhaupt keinen Raum entgegensetzen, solange die deutschen Rechte und Interessen gesichert und geschützt wurden. Wir wollten uns auch nicht an England reiben, weil dieses mit seinem Vertrag vom 8. April 1904 eine Annäherung an Frankreich vollzogen hatte, denn in diesem Vertrage versagte England, was Marokko betrifft, nur über seine eigenen Interessen, und was Kgypten betrifft, so hatte es nachträglich unsere Zustimmung herbeigeführt. Was wir wollten, war, zu betonen, daß das Deutsche Reich sich nicht als quantitativ vernachlässigbar behandeln läßt (lebhafteste Zustimmung), daß die Basis eines internationalen Vertrags nicht ohne Zustimmung der Signatarmächte berührt werden darf, und daß in einem so wichtigen, selbständigen, an zwei Welt handelsknoten gelegenen wirtschaftlichen Gebiet die Tür für die Freiheit des fremden Wettbewerbs offen gehalten werden muß. Das geeignete Mittel, das auf natürlichem Wege zu erreichen, war die Einberufung einer Konferenz. Ich habe in den Zeitungen hier und da gelesen, daß man mit einem französischen Separatabkommen mehr erreicht haben würde. Ich weiß nicht, ob ein solches überhaupt möglich gewesen wäre, und ob nicht bei einem solchen Versuch im Gegenteil die Gegensätze sich noch mehr verschärfen würden. Jedenfalls würde man damit von vordereich unsere auf internationalen Verträgen beruhende Rechtsstellung geschwächt haben. Unser Vertrauen auf die Sicherheit, die eine feste Rechtsgrundlage gewährt, war so groß, daß wir auf die Konferenz drängten, obwohl jedermann wußte, daß drei Großmächte durch Sonderabmachungen an Frankreich gebunden seien und eine dritte ihr Alibi war, daß wir also unsere Meinung auf der Konferenz gegen die Mehrheit der Großmächte durchzusetzen hätten. Das Vertrauen, von dem ich eben sprach, hat uns nicht getäuscht. Bewiß hat die Konferenz länger gedauert, als mancher erwartete. Die Sache war eben nicht leicht, und es geht auch der Diplomatie nicht besser, wie im bürgerlichen Leben bei manchen weit weniger wichtigen Angelegenheiten, aber die noch viel länger verhandelt und gekritten wird. (Vollständigt.) Unseren Unterhändlern bin ich Anerkennung schuldig, daß sie die deutschen Forderungen mit ebensolcher Festigkeit als auch mit Flexibilität vertreten haben. (Beifallige Zustimmung.) Einzelheiten über die Konferenzbeschlüsse sind durch die Presse veröffentlicht worden und Ihnen bekannt. Ich will sie in diesem Augenblick nicht mehr erörtern u. auch hinsichtlich des Gesamtgedankes nur vorläufig das Nachstehende betonen: Es wäre ein Mangel an Augenmaß gewesen, wenn man wegen unkoordinierter Forderungen die Konferenz hätte scheitern lassen. Bei der Zahl der Teilnehmer für die Staatsbank und der schmerzlichen oder holländischen Vollzeitspektion war die Frage für uns nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Für sekundäre Forderungen Kopf und Kragen dranzulegen, wäre nicht praktische Politik gewesen. Auch läßt sich schwer beweisen, daß ein anderes Land vermöge seiner Erfahrungen geeigneter war, die Vollzeitspektoren zu stellen, als die beiden Länder Spanien und Frankreich. Hätten wir uns dieser Tatsache verschlossen, so würde der bei der Konferenzverhandlung von der französischen Presse gegen die deutsche Politik erhobene Vorwurf der Intransparenz wirklich berechtigt gewesen sein. Worauf es ankam, ist der internationale Charakter der Politik und der Entschlossenheit. Frankreich hat sich mit der gleichen Bescheidenheit, wie wir, zu der lokalen Lösung dieser schwierigen Fragen gestellt. Wir sind in manchen Einzelfragen nachsichtig gewesen, aber wir haben unerschütterlich festgehalten an dem Hauptgrundsatz der offenen Tür, der uns zur Wahrung des deutschen Ansehens geleitet hat und leiten mußte. (Beifall.) Es war ein schwieriger Berg, den wir bestiegen, und mancher Uebergang nicht ohne Gefahr. Eine Zeit der Beunruhigung liegt hinter uns. Ich glaube, daß wir jetzt mit mehr Ruhe weiterblicken dürfen. Ich glaube, daß die Konferenz in Algieras für Deutschland, Frankreich und alle Kulturvölker ein gleich befriedigendes Ergebnis geliefert hat. (Beifalliger Beifall.)

Johr. v. Hertling (Bir.) soll dem Reichskanzler Anerkennung für die Behandlung der Marokkofrage und drückt den Wunsch aus, daß die jetzt erzielte Verständigung mit Frankreich immer weiter sich geltend machen möge. Er erkennt die Verdienste des österreichischen Vertreters auf der Konferenz an und bespricht sodann die Beschlüsse zu England, Rußland und Amerika. Die vielfache Rücksicht im Aus-

land gegen Deutschland sei begründet durch seinen gewaltigen Aufschwung. Der Reichskanzler sei jederzeit bereit, das Steuer des deutschen Staatschiffes durch alle Klippen sicher hinwegzuführen, ohne Ghandeln oder Verzagen, ohne jemand zu drängeln, ohne erfolglos Verwehren, aber auch ohne Wimmeln in fremde Hände. (Beifalliger Beifall.)

Bebel (Soz.): Ein Bismarck hätte die Konferenz nicht elabieren. Deutschland erwecke im Sultan Hoffnungen und reizt dadurch die anderen Nationen. Samboroffs Depesche an Cassini, diese moralische Ohrfeige, ist die Antwort auf unsere Anebenelei gegen Rußland.

Während der letzten Ausführungen Bebel's schlen den Reichskanzler Fürst Bälwo, wie berichtet, ein ernstes Unwohlsein zu befallen.

Vimburg-Strom (Kons.) und Baffermann (natl.) erklären ihre Zustimmung zur Politik der deutschen Diplomatie. Letzterer sagte, es sei vorteilhaft, daß Frankreich und England merkten, daß Deutschland sich nicht beiseite schieben läßt, wo große materielle Interessen in Frage kommen. Die Extrator Italiens mit Frankreich schreibe sich zu einem recht solidem Verhältnis angewachsen zu haben. Die Unterbringung russischer Anleihen halte er für nicht angebracht.

Präsident Graf Ballekrem macht dem Hause dringende Mitteilungen über das Befinden des Reichskanzlers und drückt die Wünsche des Hauses für die baldige Erholung aus. (Beifall.)

Küller-Sagan: Die Verdienste der deutschen Bergleute in Coarriores haben für die guten Beziehungen der Nation mehr genützt als die gesamte Diplomatie in Algieras.

Hiedermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.) begrüßt den Erfolg der Konferenz.

Krenzt (Nichtsp.) spricht das Vertrauen zu der Politik des Reichskanzlers aus.

Alle Redner wünschen ihm baldige Genesung. Der Etat des Reichskanzlers wird sodann genehmigt, ebenso der Etat des Auswärtigen Amtes. Nach kurzer Besprechung des Falles Niewenhaus, sowie nach Erledigung anderer Etats wünscht Graf Ballekrem den Abgeordneten frohe Ferien. Die nächste Sitzung findet am 24. April statt.

Tages-Neuigkeiten.

Mähringen, 9. April. Der Literar. Verein Mähringen (Vorsitz B. Rehm) der am 16. v. Mts. gegründet wurde, veranstaltet als erste seiner öffentlichen Versammlungen am Ostermontag abends 8 Uhr im hiesigen Adler-Saale eine Vortragsabende zu Gunsten der Hinterbliebenen und Verletzten des Nagolder Unglücks. Das Programm ist reichhaltig.

Stuttgart, 9. April. S. M. der König und die verwitwete Prinzessin Olga von Schaumburg-Lippe haben sich gestern nach Nagold begeben. Die Besichtigung des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe findet heute statt.

v. vom Sande, 9. April. Der Schnepfenzug ist in diesem Jahr trotz des ungnädigen kalten Wetters als ein ziemlich guter zu bezeichnen. So wurden bis jetzt von dem fürstlichen Forstwart Herrn Krupis in Bartenstein 12 Schnepfen und von dem fürstlichen Redleroffizienten Herrn Radhardt in Bartenstein 6 Schnepfen erlegt.

Kirchheim u. T., 9. April. Wie wir hören, erfreut sich die Handelslehranstalt Kirchheim-Teck, für welche deren Vetter vor 2 Jahren ein musterhaftes neues Heim mit prachtvollen Anlagen geschaffen hat, forgesetzt eines sehr regen Besuchs. Außer den deutschen Jaglingen, welche teils der wissenschaftlichen Abteilung angehören, teils in den Handelskursen sich die für den Kaufmannberuf nötigen Kenntnisse erwerben, sind eine hübsche Anzahl junger Ausländer aus den besten Kreisen Italiens, Frankreichs, Englands, Dänemarks, Hollands, Spaniens vorhanden, ja selbst Nordamerikaner und Kubaner, auch Rumänier haben dem Institut ihre Söhne anvertraut. Immer mehr drängt sich für den Kaufmann und Gewerbetreibenden die Notwendigkeit auf, sich durch den Besuch einer Handelschule eine gute allgemeine kaufmännische Bildung — auch in sprachlicher Beziehung — anzueignen. Das augenblickliche Opfer an Zeit und Geld macht sich in der späteren Praxis vielfach bezahlt. — Das Anwesen wird dieses Sommer durch einen weiteren modernen Neubau erweitert.

r. Pforsheim, 9. April. Borgferrn nachmittags wurden hier zwei kleine Kinder totgefunden. In beiden Fällen trifft den Wagenlenker keine Schuld.

Ratiboritz, 6. April. Bei schönem Frühlingswetter wurde heute Prinzessin Luise zu Schaumburg-Lippe geborene Prinzessin von Dänemark, zur letzten Ruhe in einem Pavillon des Parks von Ratiboritz vorläufig beigesetzt.

ausland.

Neapel, 9. April. Seit vormittags fällt in Neapel keine Asche mehr. In San Giuseppe Vesuviano sind einige Häuser unter dem Gewicht des Sandes eingestürzt und eine Anzahl Menschen dabei umgekommen. Bisher sind 37 Tote unter den Trümmern hervorgezogen worden. Aus Otaiano wird ebenfalls der Einsturz einiger Häuser gemeldet. Auch dort sind Menschen umgekommen. Torre Annunziata ist nicht mehr durch Lava bedroht.

(Telephonische Meldung.)

Neapel, 9. April. In San d' Ottaviano ist das Dach der Kirche eingestürzt, während die Beerdigung einer Feier betwohnt; bis jetzt sind 49 Tote aus den Trümmern hervorgezogen.

Druck und Verlag des G. B. Jäger'schen Buchdruckers (Ew. Jäger) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. v. B. u. T.

Mädchenschule Nagold.

Die Anmeldung sämtlicher schulpflichtiger Mädchen findet am

Mittwoch den 11. April
vormittags 10 Uhr statt.

Anmelden muß die 6jährige, oder wenn körperliche oder geistige Schwäche einen späteren Eintritt wünschenswert macht die 7jährige Mädchen.

Der Wiederbeginn der

Mittelschule

ist auf Montag den 23. April festgesetzt.

R. Ortschulinspektorat Faust.

R. Amtsgericht Nagold.

Im Handelsregister

wurde eingetragen

A. im Register für Einzelfirmen

am 7. März 1906

unter Nr. 230 **Freih. Steiner**, Sitz in Altsfelg, Inhaber
Freih. Steiner, Seifenfabrik in Altsfelg; Betrieb einer Seifenfabrik;
am 16. März 1906

bei der Firma **Anton Bucherer**, Kaufmann in Altsfelg,
Sitz in Altsfelg. Zehiger Inhaber Anton Bucherer (Sohn),
Kaufmann in Altsfelg. Das Geschäft ist nach dem Ableben des
bisherigen Inhabers sämtlich auf den Sohn übergegangen, der es
unter der bisherigen Firma weiterführt.
am 27. März 1906

bei der Firma **Heinrich Springer**, Kaufmann in Altsfelg,
Sitz in Altsfelg.

Ueber das Vermögen der Inhaberin Karoline Springer geb.
Hindenach, Witwe des Heinrich Springer, Kaufmanns in Altsfelg,
ist durch Beschluß vom 1. Mai 1906 das Konkursverfahren
verhängt worden.

B. Im Register für Gesellschaftsfirmen

am 2. April 1906

unter Nr. 41. **Schwarzwälder Dampffabrik**
Gebrüder Harr, Sitz in Nagold. Offene Handelsgesellschaft zum
Betrieb einer Seifenfabrik. Die Gesellschafter sind: Wilhelm Harr,
Kaufmann, Albert Harr, Seifenfabrik. Jeder ist zur Vertretung
der Gesellschaft berechtigt. Geschäftsbeginn 1. April 1906.
Den 2. April 1906.

Amtsrichter Schmid.

Nagold.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung und im öffentlichen Auf-
reich werden gegen sofortige bare Bezahlung

am Mittwoch den 11. April d. J.
von vormittags 9 Uhr an

verkauft:

4 Bratpfannen, 1 Spülmachine, 5 Butterrührer, 2 Küch-
wagen, 7 Schuhreiniger von Drahtgestalt, 2 Bügeleisen.
Kaufwillhaber sind eingeladen. Zusammenkunft beim Pfandlokal.

Gerihtsvollzieher Weber.

Gemeinde Unterjettingen.

Verkauf von Laubholz- Stammholz und Stangen.

Im Gemeinwald Rehau kommen am

Samstag den 14. April

zum Aufbruch:



34 fast durchweg schwächere Eichen, 13
Alder, 3 schwache Birken, 480 eichene und
birkenne Derbstangen und 112 Reisstangen, also
hauptsächlich **Wagner- und Dreherholz**.
Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr im
Ort beim Rathaus; Verkaufsbeginn um 2 Uhr
am vorderen südlichen Eck des Bauwalds Rehau.

Nagold.

Mein großes Lager in

**Jacken, Paletots, Kragen,
Kostümröcken, Unterröcken,
Blusen, Kinderkleidchen
und -Röckchen**

erlaube mir zu den billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung
zu bringen.

Herm. Brintzinger.

Auf dem Bahnhof Calw können
sogleich

3 Stations- Arbeiter

im Alter von 16—35 Jahren ein-
treten. Vorfragen und Bescheid-
erzeugnis ist voranzuliegen.

R. Bahnspektion Calw.

Nagold.

**Zwetschgen, Dampf-
Apfel, Reis, Gerste,
Sago, Messmer-Thee,
Kakao, feinste
Kaffee,**

roh und gedronnt

in jeder Breislage empfiehlt.

Hermann Knodel.

Brillen u. Zwicker

empfiehlt in größter Auswahl billigst
Fr. Günther, Uhrmacher.

Walldorf.

**Gründonnerstag den 12.
April, nachm. 2 Uhr Verkauf**
der Unterzeichneter wegnugsfähler



**20 prima
Bienenstöcke**

samt Wohnungen

5 neue Wohnungen,

1 Schleudermaschine

(System Trinquet)

Kaufwillhaber sind freundlich ein-
geladen. **Glück, Lehrer.**

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt

1 Fuhrmann

für Waldarbeit.

1—2 Säger

bei entsprechendem Lohn.

Chr. Keller,

Sägewerk in Calw.

Dillweihenstein.

Als Stütze der Hausfrau wird
zu 3 Kindern ein jüngeres

Mädchen

gesucht bei höchster Bezahlung.

Keine Feldarbeit.

Friedrich Trautz.

Jugendfrische
verleiht
**Guthmann's
Cosmos
Seife**
Dresden

Hochrein parfümiert.

Hier zu haben bei:

Chr. Fr. Harr, Carl Harr

Vorrätig:

Das Abendmahl

von

Lionardo da Vinci

Lichtdruck. Popierformat 54:72 cm.

Preis 2 Mk.

Format 27:36 cm in Umschlag

mit Bealletter Preis nur

50 Pfg.

(Doppelblatt der Meisterbilder für's

deutsche Haus. Buch-Verlag Leipzig

1. 40 S.)

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung.

Nagold.

Alle diejenigen, welche von dem Hirsch-
einsturz herrührende Gegenstände in Verwahr-
ung genommen haben, bitte ich namens des Herrn Th. Neudeck
herzlich, diese Gegenstände am **Mittwoch den 11. April**
1906 in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr
nachmittags im Hintergebäude des „Hirsch“ (früher Ruding-
sches Magazin) abzuliefern. **Rechtsanwalt Knodel.**

Unterjettingen, 10. April 1906.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe u. Teilnahme,
welche wir aus Anlaß des frühen Todes unserer
selben lieben Edlwe



Jakob

erfahren durften, für die zahlreiche Beichenbegleit-
ung von nah und fern, besonders seitens der
Altersgenossen und die vielen Blumenspenden, sowie
für die trostreichen Worte am Grabe und den erhabenden Grab-
gesang sagen den innigsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Schwägerinnen Mütter

Anna Maria Haag Wittve

Barbara Haag Wittve



KINDERWAGEN

(Princk-
wagen)

in großer

Auswahl

sind eingetroffen,

von einfacher bis

feinster Ausführung.

„ „ Billige Preise. „ „

Ebenso empfehle ich meine

Tapetenmusterkarten

mit dem Neuesten ausgestattet

zu fleißiger Benutzung.

Fr. Braun, Sattler und Tapezier, Nagold.

Wildberg.

frisch eingetroffene

Mostrosinen und Zibeben

empfehle in tadelloser Ware per Ztr. von 16 Mk. an

Carl Dieterle.

Die Konfirmanden

des Defans haben am Mittwoch den 11. April morgens 7 Uhr zum Konfirmandenunterricht im Beretshaus sich einzufinden, und zwar Knaben und Mädchen gleichzeitig. Defan Römer.

Militär- u. Vet.-Verein.

Die traurig. Katastrophe hat in unserem Verein ein weiteres Opfer gefordert. Der schwerverletzte Kamerad **Jacob Benler Maurermeister** in seinen Verletzungen erlegen. Beerdigung am Mittwoch nachm. 2 Uhr. Sammlung im Dolal (Schwey) um 1 1/2 Uhr. Alle Kameraden werden ersucht sich am Leichenzug zu beteiligen. Der Vorstand.

Kranken-Unterstütz.-Verein.

Unser langjähriger Vereinskollege **Friedrich Lehre, Buchbinder** ist gestorben und findet die Beerdigung Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt, wozu die Mitglieder des Vereins zur Beichenbegleitung herzlich einladet. Sammlung beim Leichenzug. Der Vorstand.

Kranken-Unterstütz.-Verein

Unser Vereinskollege **Lehre** ist gestorben. Bewerber um diese Stelle wollen sich längstens bis **Samstag 14. d. d. Mts.** beim Vorstand, Wagnermeister, Berlescher, melden. Der Ausschuss.

Ragold.

Frische Schellfische (groß und klein). **Lebende Bachfische** sind von Donnerstag früh ab zu haben bei **H. Gropp Fischhandlung.**

Wildberg.

Jahrnisauktion

Am Gründonnerstag vorm. 8 Uhr werden im Hause des Kaufmann **Proß** gegen bare Bezahlung verkauft:

- 2 Kleiderkästen, 2 Tröge, 2 Tische, 1 Kinderbettlade, 1 Waschtisch, 1 großes Wasserfaß, 250 Liter guten Odknoß, 1 gut erhaltene Futterschneidmaschine, 70 St. Literflaschen mit Patentverschluß, sowie Senen, Rechen, Gabeln, Flegel, Fruchtstiehe und noch viele Haushaltungsgegenstände.

Kaufwillighaber sind freundlichst eingeladen. **Christian Brösamle.**

Schönbrunn. Ich unterzeichneter verkaufe am **Ostermontag den 16. April mittags 1 Uhr**

3 vollständige Schreinerhandwerkzeuge, Holz und Loureniere, Hehleisen, Leim, Lack und noch Verschiedenes, sowie einen **Leimofen.**

Maria Stradinger.

Ragold.

Leiter-Wagen für Kinder billigst bei **Hermann Knodel.**

Ragold.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Tod unseres l. unvergeßlichen Gatten u. Vaters **Chr. Drescher Maurermeister** erfahren durften, für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts, sowie für die Kranspenden sprechen wir auf diesem Weg unsern herzlichsten Dank aus. Die tieftrauernde Witwe **Christine Drescher geb. Kirn.** mit Tochter.

Emmingen.

Danksagung.



Für die vielen Beileidsbezeugungen bei dem schrecklichen Unglück in Ragold, durch welches unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager **Ferdinand Vulmer** so schnell aus dem Leben gerissen wurde, für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts, besonders seitens des Gesangs-, Militär- und Turnvereins, sowie der auswärtigen Militärvereine, für den schönen Nachruf des Herrn Architekten Schittenhelm in Wildberg, für die vielen Kranspenden, welche Vereins-, Geschäfts- und Militärkollegen am Grabe niederlegten, sprechen den innigsten Dank aus im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen der Vater **M. Vulmer z. Lamm.**

Emmingen.

Danksagung.



Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem durch das Ragolder Unglück herbeigeführten Verlust unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Bruders **Martin Weitbrecht, Maurermeister,** für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts, besonders seitens des Kriegervereins und für die Kranspenden sagen den innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin **Sara Weitbrecht geb. Brenner** mit ihren 8 Kindern und **Weitbrecht z. Hirsch.**

Rinderbach.

Danksagung.



Für die vielen Beweise der Teilnahme, welche wir aus Anlaß des schnellen Todes unseres lieben Sohnes und Bruders **Joh. Roller, Kettenmacherslehrlig.** erfahren durften, für die zahlreiche Beichenbegleitung, den erhabenden Gesang des Gesangsvereins, sowie der Firma Speidel und deren Angehörigen sagen herzlichsten Dank die tiefbetrübten Eltern **Jacob Roller und Frau geb. Bachmann.**

Berichtigung.

In der gestrigen Gaben-Liste für die Verunglückten wurde irrthümlich aufgeführt Oberamtsrichter Sipel 100 M statt Amtsrichter Schmidt 100 M. (Herr Oberamtsrichter Sipel kehrt soeben von der Reise zurück und zeichnet den gleichen Betrag.) Bei Frau Oberamtsbauwmeister Schuster Ww., Tochter und Sohn muß es heißen und „Söhne“. Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen. Die Exped. des „Gesellschaftler.“

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Ragold.

Ein heizbares, möbliertes oder unmöbliertes **Zimmer** wird bis **anfangs Mai** zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl. Geburten: Emilie Margarethe z. d. Tobias Ludwig Wöhlbold, Elektr.-Werkbesitzer d. 8. April. Todesfälle: Joh. Jakob Benler, Maurermeister 48 J. alt, d. 9. April. Joh. Fr. Lehre, Buchbinder 66 J. alt, d. 9. April.

des Krankenunterstützungsvereins, sowie für die vielen Kranspenden spricht hiermit den innigsten Dank aus im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin **Christiane Brezing.**

Ragold, 9. April 1906.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem unerwartet schnellen Tod unseres innigst geliebten Sohnes, Bruders u. Schwagers **Paul Gutekunst,** für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders seitens seiner Altersgenossen und Genossen und des verehrlichen Sängerkreises und des Turnvereins, sowie für die schönen Kranspenden sagen herzlichsten Dank die trauernden Eltern **Christian Gutekunst mit Frau** und Geschwistern.

Ragold, 9. April 1906.

Danksagung.



Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem jähen, herben Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders **Richard Widmaier,** Sammwirts dahier, erfahren durften, insbesondere auch für die Kranspenden von seinen Altersgenossen spricht hiermit auf diesem Wege den innigsten Dank aus, mit dem Wunsche, Gott wolle die letzten vor solchem Unglück bewahren. **Mehrgemeister Widmaier, sen.** mit Frau und Kindern.

Ragold, den 9. April 1906.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem jähen Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders **Karl** sowie für die vielen Kranspenden, besonders auch seiner Herren Lehrer und seiner Altersgenossen sagen den aufrichtigsten Dank die tieftrauernden Eltern **Chr. Stottke und Frau geb. Brenner** mit ihren Kindern.

50. 2
Grich
mit R
Gonn.
Preis
hier 1
Lohn 1.20
und 10
1.25
Wärter
Wenat
nach
N 8
des Me
die Abp
Am
richtstun
nehmer
daher b
find an
burg zu
Januar
St
An
Trauer
des ungl
aus W
umflort
Konstru
den die
beleiman
mit Bl
Ansthe
N
Niederj
fallenen
verschie
hieder
sammlun
unter A
um 1/4
Blitzent
verfamen
senden
Niederl
von Al
des Weg
trag d
lehrer
beider
trag de
der al
Pfarrer
an
(Gepro
G
der Ba
bruders
deren
werden
die so
mühten
— je
unsl
scheit
unter d
dah er
ferem
mühten
ist. Di
find d
Unterl
Togen
du her
lingem
Gemein
noch 10
dächtn
deine
oft hat
Urteil
werden
sondere
du so
von die
Glaub
die Leb
trauen,
Schlan
Ba
Nichts

